

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 58.

Neuenbürg, Dienstag den 14. April

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, die denselben durch die Post zugehenden Losungsscheine den Militärpflichtigen gegen Empfangsbescheinigung unter Hinweisung auf die jedem Losungsschein beige druckte Belehrung auszufolgen. Vor der Abgabe der Losungsscheine an die Militärpflichtigen des jüngsten Jahrgangs 1891 sind zuvor die in den Losungsscheinen eingeschriebenen Losnummern in die Stammrolle von 1891 einzutragen.

Die Empfangsbescheinigungen sind in der Gemeinde-Registatur aufzubewahren. Wenn ein Militärpflichtiger inzwischen in eine andere Gemeinde verzogen ist, so ist die Zustellung durch Vermittlung des betreffenden Schultheißenamts zu bewirken. Den 11. April 1891.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Die Maul- u. Klauenseuche in Ittersbach ist erloschen. Den 11. April 1891.

R. Oberamt.  
Hofmann.

Forstamt Neuenbürg.

### Forstpolizeiliches Verbot.

Das Riesen von Stammholz in den Staatswaldungen, d. h. das Laufenlassen von Stämmen an Hängen ohne Anwendung des Seils ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot werden auf Grund des Art. 25 Ziff. 1 des Forstpolizeigesetzes bestraft. Neuenbürg den 11. April 1891.

R. Forstamt.  
Uzkull.

Revier Hirsau.

### Holz-Verkauf.

Am Montag den 20. April vormittags 8 1/2 Uhr

im Schwann in Hirsau aus Lützenhardt, Abt. Hofriß, Heuweg, Lärchengarten, Salzleckenrain, Glasflinge:

Rm.: 60 buchene Scheiter, 197 dto. Prügel und Anbruch, 4 tann. Spälter, 189 dto. Ragroller (Papierholz) 306 dto. Prügel und Anbruch.

Nachmittags 4 Uhr im Löwen in Hirsau aus Heuweg und Glasflinge: 80 buchene, 1690 Nadelholzwellen auf Hausen, 2120 gemischte in Flächenlosen, 150 dto. Schlagraum.

Neuenbürg.

### Arbeits-Schule.

Die Prüfung der hiesigen obligatorischen Arbeitsschule wird am **Mittwoch den 15. April d. J.** nachmittags von 2 Uhr an vorgenommen und damit eine Ausstellung der gefertigten Schüler-Arbeiten verbunden werden.

Wir erlauben uns, Alle, die sich für diese Anstalt interessieren, zum Anwohnen freundlichst einzuladen.

Den 13. April 1891.

Gemeinschaftliches Amt: Stadtpfarrer Franz, Städtich, Stirn.

Schwann.

### Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 21. d. Mts. vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:

- 87 St. Langholz II. u. IV. Kl.,
- 2 " Eichen II. Kl. mit 4,79 Fm.,
- 1 " " III. Kl. mit 2,71 Fm.,
- 2 " " IV. Kl. mit 4,13 Fm.,
- 166 " Baustangen,
- 75 " Gerüststangen,
- 20 " eich. Bau- und Gerüststangen (Wagnerholz),
- 154 " Werkstangen I.—IV. Kl.,
- 213 " Hopfenstangen I.—III. Kl.,
- 1840 " Reistangen I.—V. Kl.,

44 Rm. tann. Abfallholz, 2 " eich. Scheiter, Kieferholz, 380 " tann. Wellen. Den 11. April 1891.

Schultheißenamt.  
Vohlinger.

Zavelstein.

### Holz-Verkauf.

Nächsten Freitag den 17. d. Mts. nachmittags 2 Uhr werden aus hiesigem Gemeinewald 121 Furchen mit ca. 80 Fm. und 1 Birle mit 0,27 Fm. im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathaus hier verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 10. April 1891.

Stadtschultheißenamt.  
Wiedenmayer.

### Privatnachrichten.

Birkenfeld.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit ist

### Feldergyp

zur Düngung der Kleefelder zu haben bei Mühlebesitzer Bözner.



Beispiellos billige Preise bei unerreichter Auswahl.

Feine durchbrochene

### Damen-Strohhüte

weiß und farbig à M —.50, —.60, —.70, —.80, —.90, M 1.— bis zu den feinsten.

Schön garnierte Damen-Strohhüte

à M 1.60, M 1.80, M 2.—, M 2.50, M 3.— bis hochfeinst.

Schön garnierte Spizen-Capothüte

von M 4.— bis eleganteste Hüte empfiehlt

Ferd. Katzenberger,

Pforzh. Stroh- und Filzhut-Fabrik, in Pforzheim.





# Bettfedern



Durch Uebernahme eines großen Lagerpostens und um schnell damit zu räumen, offeriere von heute ab freibleibend, doppeltgereinigte und gedörrte **Gänsefedern** per Pfund **grau M. 1.80**, halbweiß **M. 2.50**, weiß **M. 3.—**, 3.50, 4.—, Flaum **M. 5.—** und **M. 7.—**.

**Bettbarchent** in blau und weiß gestreift, rot mit rosa gestreift und ganz rot, **Atlas** in bekannten guten Qualitäten, **Matrazendrelle**, **Rösch** in 50 Mustern von **Elle 25—56**, **Matr. 40—90**.

**Ziß und Satin, Augusta** (auch doppeltbreit) in den neuesten Dessins.

## Fertige Betten

von **M. 65.—** an, vorrätig und nach Wunsch innerhalb 2 Tagen.

## Gmil Meisel.

**Bibeln,**  
**Besebücher** I. und II. Teil,  
**Spruchbücher u. Liederhefte,**  
**Schul-Bibeln,**  
**Kinderlehren, Bibl. Geschichten,**  
**Rechenbücher** von Guth,  
" " Jung,  
" " Schönmann u. Scheu,  
**Schreibhefte, Schiefertafeln,**  
und die übrigen Schreib- und Zeichen-  
**Materialien** empfiehlt  
**Gbrn. Mees.**

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert  
neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.)  
gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg.,  
80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg.; feine prima  
Halbdannen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polar-  
federn 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße  
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M.  
50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt chinesische  
Ganzdannen (sehr haltfähig) 2 M. 50 Pfg. und  
3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen  
von mindestens 75 M. 5% Nachn. Etwa Nicht-  
gefallendes wird frankirt bereitwilligst  
zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

**Wer eine Mark**  
in Briefmarken einsendet, erhält franco  
per Post 2 Bände des in weitesten Kreisen  
bekannten und beliebten

**Schwäbischen Heimgartens**  
zugefandt. — Es giebt nichts Passenderes  
und Billigeres für Befreunde, dies be-  
weisen die zahlreich eintreffenden Aner-  
kennungsschreiben.

Alle Postanstalten nehmen Quartals-  
bestellungen zu 60 Pfg. entgegen.  
**Borchert & Schmid** in Kaufbeuren.

**Rechnungsformulare**  
für Geschäftstreibende  
fertigt an die Buchdruckerei von  
**G. Mees.**

Neuenbürg.  
Ausgangs dieser Woche findet hier  
(Bierbrauerei Gfzig) auf vielseitiges Ver-  
langen ein **Konzert** gegeben von **Julie**  
**Huber** von Rothenbach und ihrem Lehrer  
Hrn. **Wörner** von Wildbad statt. (Näheres  
durch den Enztähler).

**Die Bedeutung eines gesunden Blutes**  
für den menschlichen Körper wird beim Publikum  
noch ganz gewaltig unterschätzt. Man begreift  
nicht, daß eine sehr große Anzahl Leiden durch  
schlechtes, nicht gehörig zusammengefestes Blut  
hervorgerufen werden. Diejenigen, welche über  
Blutarmut, Blutandrang, (Blutwallungen), Herz-  
klopfen, Schwindelanfälle, Fünkensehen, Bleich-  
sucht, Hautausschlag etc. zu klagen haben, sollten  
dafür sorgen, durch eine geregelte Verdauung  
und Ernährung das Blut zu kräftigen. In  
solchen Fällen leisten bekanntlich die Apotheker  
**Richard Brandt's** Schweizerpillen, welche in  
den Apotheken à Schachtel 1 M. erhältlich sind,  
sehr schätzbare Dienste und werden besonders  
auch von den Frauen wegen ihrer angenehmen  
Wirkung allen anderen Mitteln vorgezogen.  
Man verlange aber stets unter besonderer Be-  
achtung des Vornamens Apotheker **Richard**  
**Brandt's** Schweizerpillen. Halte man daran  
fest, daß jede **ächte** Schachtel als Etikette ein  
**weißes Kreuz in rotem Feld** hat und die Be-  
zeichnung Apotheker **Richard Brandt's** Schweizer-  
pillen trägt. Alle anders aussehenden Schach-  
teln sind zurückzuweisen.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ an-  
gegebenen Bestandteile sind: Silbe, Moschus-  
garbe, Aloe, Absynth, Bitterlee, Gentian.

**Carbolineum Avonarius.** Nachdem laut Zirkul-  
lar vom 1. Januar d. J. der Zentralverkauf des  
bekanntesten antiseptischen Holzkonservierungs- und  
Anstrichmittels Carbolineum Avonarius — D.  
R. Patent Nr. 46 021 — (einzig echte, seit 18  
Jahren bewährte Originalmarke und nicht zu ver-  
wechseln mit den unter dem entlehnten Namen „Car-  
bolineum“ vielfach vorkommenden Nachahmungen)  
— von der Firma Paul Vechler auf die neuer-  
richtete Kommanditgesellschaft R. Avonarius  
u. Co. mit dem Hauptsitz in Stuttgart und  
der gleichlautenden Filiale in Hamburg  
(Mönkedamm 12) übergegangen ist, nehmen auch  
wir von dieser Firmenänderung im Interesse  
der unter unserem Leserkreis befindlichen Kon-  
sumenten an dieser Stelle Notiz.

### Kronik.

#### Deutschland.

Im Reichsparlamente steckt man  
mitten in der Einzelberatung des Arbeiter-  
schutzes, dessen wichtigste Bestimm-  
ungen jetzt erst zur Spezialdiskussion ge-  
langten. Sollte sich letztere aber in der  
langausgesponnenen Art weiterbewegen,  
wie sie bei den ersten Sitzungen nach  
Ostern hervortrat, so wird die fernere  
Speziallesung der Vorlage noch manche  
Woche beanspruchen. In der Mittwochs-  
sitzung begann die Beratung des Ab-  
schnittes II der Arbeiterschutzvorlage (§§  
121 u. ff.), welcher von den Verhältnissen  
der Gesellen und Gehilfen handelt. Die

Debatte drehte sich hauptsächlich um die  
Paragraphen 121 und 122. § 121 ver-  
pflichtet Gesellen und Gehilfen, den An-  
ordnungen der Arbeitgeber in Bezug auf  
die zu vollziehenden Arbeiten und auf  
die häuslichen Einrichtungen Folge zu  
leisten, entbindet sie aber von der Ver-  
pflichtung zu häuslichen Arbeiten. Sozial-  
demokratischerseits war beantragt worden,  
die Bestimmungen des § 121 auch auf  
das bedienende Personal in Schank- und  
Gastwirtschaften, sowie auf die Gärtner-  
gehilfen auszudehnen. Dem wurde jedoch  
von der Regierung aus wie von andern  
Seiten des Hauses widersprochen, mit der  
Begründung, daß der genannte Antrag  
teils überflüssig, teils durchaus unzuver-  
lässig sei. Das Haus lehnte ihn daher  
ab und genehmigte § 121 unverändert.  
Auch zu § 122, welcher die Kündigungs-  
fristen betrifft, lag ein Antrag der Sozial-  
demokraten vor, demzufolge die Verein-  
barung der Kündigungsfristen zwischen  
Gesellen oder Gehilfen und ihren Arbeit-  
gebern unzulässig sein soll. Nach aus-  
gebreiteter Diskussion wurde jedoch dieser  
Antrag ebenfalls abgelehnt und dafür  
§ 122 gemäß den Kommissionsbeschlüssen  
angenommen. Im weiteren Verlaufe der  
Sitzung genehmigte der Reichstag noch  
die §§ 123 und 124.

Im Reichstag wurde am Donner-  
stag die Beratung der Gewerbenovelle beim  
§ 225 fortgesetzt, welcher das Recht des  
Arbeitgebers auf Entschädigung  
bei einem Kontraktbruch des Ar-  
beiters behandelt. Abg. Singer (Soz.)  
begründet seinen Antrag auf Streichung  
dieses Paragraphen. Nachdem sich der  
Abg. v. Puttkammer (kons.) für die Vor-  
lage ausgesprochen, erklärte der Minister  
v. Berlepsch, die in letzter Zeit hervorge-  
tretene Zunahme der Reizung der Ar-  
beiter zum Kontraktbruch und die dadurch  
verursachte Schädigung des öffentlichen  
Wohles habe die Regierung vornehmlich  
zu der Aufnahme der betreffenden Bestim-  
mungen in die Vorlage bewogen. Abg.  
Payer (Volkp.) sprach sich gegen die Para-  
graphen, Abg. Gutkeisch (deutschf.) für  
denjenigen aus. Der Paragraph enthalte  
gegen den jetzigen Zustand einen Fort-  
schritt, für welchen die Arbeiter noch dank-  
bar sein würden.

Berl  
Meldung,  
Berlin  
Kaiser eine  
eine Bestä  
neuerdings  
ein gam  
Darnach  
von Dejer  
am Zaren  
von Dejer  
zur Teiln  
natfinden  
überbracht  
herzlichen  
Thronfolg  
Hofe gefu  
keit kund  
Folge zu  
und sonst  
diese Abi  
voransich  
derselben  
Demnach  
langer Ze  
kaiser zu  
Berli  
nächsten B  
wähnte Ko  
Frage ein  
Handwerks  
der einen  
Vertreter  
des deutsc  
der ander  
ante sein,  
reichen un  
fahren we  
letzten W  
Beschigung  
tag hat sic  
bedeutigt  
mehrach a  
bei bagege  
Erklärung  
wahrt. D  
sinnlich sei  
eingeführt.  
Sitzungen  
in den Han  
daher gesp  
Mitglieder  
mission das  
Eine B  
Korr.“ beip  
gebisse des  
arbeite  
konstatiert,  
zeigt habe  
internation  
Arbeiter-De  
die Konjun  
erweisen al  
Während  
hauptsächlich  
allgemeinen  
die Deuts  
ischen Rede  
England  
vorwiegend  
Arbeits  
Erwägung,  
dieser Frag  
wo die ach  
schon jetzt  
Der ch  
v. Bismar



Berlin, 11. April. Während die Meldung, daß der Zar im August nach Berlin kommen werde, um dem Deutschen Kaiser einen Gegenbesuch abzustatten, bisher eine Bestätigung nicht gefunden hat, tritt neuerdings in hiesigen diplomatischen Kreisen ein ganz neues Gerücht ähnlicher Art auf. Darnach soll Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich bei seinem jüngsten Besuch am Zarenhofe im Auftrage des Kaisers von Oesterreich dem Zaren die Einladung zur Teilnahme an einer der im Herbst stattfindenden österreichischen Haffjagden überbracht haben. Der Zar, eingedenk der herzlichsten Aufnahme, die der Großfürst-Thronfolger vor kurzer Zeit am Wiener Hofe gefunden hat, soll seine Bereitwilligkeit kund gethan haben; dieser Einladung Folge zu leisten. Falls es ihm die Zeit und sonstige Umstände erlauben sollten, diese Absicht zu verwirklichen, so würde voraussichtlich auch der deutsche Kaiser zu derselben Haffjagd eingeladen werden. Demnach wäre bei dieser Gelegenheit nach langer Zeit wieder einmal eine Dreikaiserzusammenkunft zu erwarten.

Berlin, 11. April. Im Laufe der nächsten Woche wird die wiederholt erwähnte Kommission zur Untersuchung der Frage einer Umgestaltung des deutschen Handwerks hier zusammentreten. Auf der einen Seite werden es hauptsächlich Vertreter der Innungs-Verbände und des deutschen Handwerker-Bundes, auf der andern Seite sachverständige Beamte sein, welche die sicher sehr lehrreichen und bedeutsamen Verhandlungen führen werden. Im Mittelpunkt der letzteren wird die Frage des obligatorischen Befähigungsnachweises stehen. Der Reichstag hat sich damit wiederholt eingehend beschäftigt und dahin zielende Anträge mehrfach angenommen. Der Bundesrat hat dagegen bisher stets eine ablehnende Stellung gegenüber diesen Anträgen bewahrt. Der Befähigungsnachweis ist bekanntlich seit mehreren Jahren in Oesterreich eingeführt. Aber die Urteile über dessen Wirkungen gehen weit auseinander, auch in den Handwerkerkreisen selbst. Man wird daher gespannt sein dürfen, wie sich die Mitglieder der Sachverständigen-Kommission dazu stellen werden.

Eine Berliner Zeitschrift der „Pol. Korr.“ bespricht den Verlauf und die Ergebnisse des Internationalen Bergarbeiter-Kongresses in Paris und konstatiert, daß es sich bei demselben gezeigt habe, wie schwierig das Erzielen internationaler Verständigungen auch für Arbeiter-Delegierte sei, und daß namentlich die Konjunkturen des Marktes sich stärker erweisen als die Solidarität der Arbeiter. Während es sich bei den Belgiern hauptsächlich um die Herbeiführung des allgemeinen Stimmrechts handelte und die Deutschen sich in vagen kosmopolitischen Redensarten ergingen, haben die Engländer, als die nüchternsten, sich vorwiegend mit dem Achtstunden-Arbeitstag befaßt, offenbar in der Erwägung, daß die internationale Regelung dieser Frage das Übergewicht Englands, wo die achtstündige Arbeitszeit zum Teile schon jetzt besteht, festsetzen würde.

Der ehemalige Reichskommissar Major v. Wischmann hat nach einer Depesche

aus Sansibar die Erklärung abgegeben, daß er unter den ihm angebotenen Bedingungen als Kommissar zur Verfügung des kaiserlichen Gouvernements in Ostafrika im Reichsdienst verbleiben wolle.

Gernsbach, 10. April. Gestern waren zwei höhere Hofbeamte aus Karlsruhe auf dem hochgelegenen Jagdschlosse Kaltenbromm (in den Forsten der früheren Grafen von Eberstein) anwesend, um eingehende Vorbereitungen zu treffen. Man bringt ihren Besuch mit dem bevorstehenden Jagdausflug des Kaisers in Verbindung.

Aus Baden, 9. April. Vorgestern trug sich in Oberweiler ein gräßlicher Unglücksfall zu. Ein Braugehilfe fiel in der Brauerei zur sogenannten Hasenburg in einen Kessel mit siedendem Wasser. Der Unglückliche ist heute seinen unjünglichen Schmerzen erlegen. Er war ein sehr zuverlässiger und braver junger Mann. Sehr bedauert wird auch die junge Witwe des Verstorbenen, ihre glückliche Ehe hat nur 6 Wochen gedauert. Merkwürdig ist, daß gerade vor 10 Jahren am gleichen Monatsstage ein Schwager des Verunglückten auf gleiche Weise um das Leben kam.

**Württemberg.**

Stuttgart, 10. April. Heute beschäftigte sich die Kammer der Abgeordneten mit der Frage der Staatsschuld, die am 1. April 427 966 756 Mk. 61 Pf. betrug, wovon 385 177 374 Mark Eisenbahnschuld ist. Das Zinsenerfordernis pro 1891/92 beläuft sich auf 17,170,860 Mk., pro 1892/93 auf 17,090,052 Mark. Der Berichterstatter Probst, unterstützt von den ritterschaftlichen Abgeordneten Edmund v. Dv. v. Hermann und v. Göltingen, unterzog sich der dankenswerten Aufgabe, die Verhältnisse der Staats- und Eisenbahnschuld und die Art ihrer Verzinsung und Tilgung einer allgemeinen Besprechung zu unterziehen und unter Bezugnahme auf die sehr kleine Tilgung im diesjährigen Etat zu empfehlen, künftig auf stärkere Tilgung Bedacht zu nehmen, damit man nicht einmal in schwierige Lagen komme. Außerdem beklagte es Probst, daß von der diesjährigen Anleihe ein so erheblicher Betrag (nahezu 8 Millionen) zu Materialergänzung der Eisenbahn verwendet werde, während solche regelmäßigen Ausgaben aus laufenden Mitteln zu decken wären. Der Finanzminister betonte demgegenüber, daß die Staatsregierung von jeher Bedacht darauf genommen habe, daß die Staatsschuld zu vermindern und von den 480 Mill., die unsere Eisenbahnen gekostet, über 100 Mill. Mark aus laufenden Mitteln gezahlt worden sind. Konvertiert soll das 4 1/2%ige Anlehen von 1879 im Betrage von 15 Mill. Mark werden und wurde dabei der Regierung die Annahme eines Zinsfußes von 4% empfohlen. Bei Kap. 123 war es noch von Interesse zu vernehmen, daß der Gewinnanteil des Staats bei der Württ. Notenbank bis jetzt 425,167 Mk betragen hat.

Stuttgart, 7. April. Die Eingabe süddeutscher Säger und Holzhändler an den Bundesrat wegen Beibehaltung der Bretterzölle hat über 200 Unterschriften erhalten, wocunter nahezu 400 aus Württemberg, was über 90 Prozent aller vor-

handenen württembergischen Betriebe ausmacht. Die norddeutschen Holzinteressenten haben nunmehr in gleichem Sinne eine Eingabe an den Bundesrat gerichtet.

Stuttgart, 10. April. Vom ersten Teil der Müller'schen Broschüre „Altenmäßige Geschichte einer Offizierspensionierung“ sollen nahezu 17000, vom zweiten Teil zirka 12000 Exemplare abgesetzt worden sein, da sich das anfangs gesteigerte Interesse allmählich verminderte. Trotzdem hat der Verfasser des nur wenige Bogen zählenden Werkes ein recht hübsches Honorar erzielt. Dem Vernehmen nach beziffert sich sein Anteil auf das nette Sümmechen von ca. 4000 Mk. Wenn dies nicht eine Ausnahme von der Regel bilden würde, so hätten unsere Schriftsteller gewiß keine Ursache, ihre englischen und amerikanischen Kollegen um deren glänzende Honorare zu beneiden.

Tübingen, 8. April. (Schwurgericht.) Der verheiratete Bierbrauer Friedrich Kopf von Calw, angeklagt wegen vorsätzlicher Körperverletzung und dadurch verursachter Tötung des Steinbrecher Ungerer von Calw wurde freigesprochen.

Neutlingen, 8. April. Das XIII. Württembergische Landesschießen hier ist nun endgiltig auf 19. und 20. Juli festgesetzt. Nach einem Bericht über den Stand der Vorbereitungen ist die verlangte Garantiesumme von 8000 M. heute schon um 2000 M. überzeichnet und zwar nur von Mitgliedern der Schützengilde, und weitere Zeichnungen wurden in sichere Aussicht gestellt. Es sollen 8 Schießstände für Feldscheibe (300 Meter) 13 desgleichen für Stand (175 Meter) und einer auf laufend Wild (60 Meter) zusammen 22 Meter aufgestellt werden. An das Schießhaus wird sich der Sabentempel anschließen.

In Thailfingen kam ein 7jähriges Mädchen in Abwesenheit der Mutter dem Herdfeuer zu nahe, die Kleider fingen Feuer und als die von einem Bräuderchen rasch herbeigeholte Mutter kam, war das Kind bereits so jämmerlich zugerichtet, daß es noch am Abend seinen Verletzungen erlegen ist.

Eßlingen, 8. April. Ein großes Unglück trug sich am Sonntag in dem benachbarten Birkhof zu. Neun Konfirmanden wollten auf dem dortigen Weiher fahnenfahren; das kleine Fahrzeug schlug um und von den neun Knaben konnten nur zwei gerettet werden. Die anderen fanden in den Fluten ihren Tod.

**A u s l a n d.**

Florenz, 11. Apr. In der gestrigen Sitzung der Evangelischen Allianz wurde in mehreren Vorträgen die Frage der inneren und der äußeren Mission behandelt. Der Schluß des Kongresses erfolgt heute.

London, 7. April. Die Kaiserin Friedrich stattete dem Londoner Hospital für Halskrankheiten am Golden Square einen Besuch ab. Der Vorsitzende des Hospitals, Lord Colthorpe, Sir Morell Mackenzie und die Aerzten geleiteten die Kaiserin durch die Krankensäle. Die hohe Frau richtete an jeden Kranken einige freundliche Worte, bei denjenigen, welche

heute ab  
M. 250.

bekannten

L.

um die  
121 ver-  
den Au-  
Bezug auf  
und auf  
Folge zu  
der Ber-  
Sozial-  
t worden,  
auch auf  
ant- und  
Gärtner-  
rde jedoch  
on andern  
t, mit der  
e Antrag  
unzweck-  
n daher  
verändert.  
ndigungsg-  
er Sozial-  
e Verein-  
zwischen  
n Arbeit-  
nach aus-  
och dieser  
nd dafür  
beschließen  
ekaufe der  
tag nach

Donner-  
welle bei  
recht M.  
digung  
des Ar-  
er (Soz.)  
Streichung  
sich der  
die Vor-  
Minister  
hervorge-  
der Ar-  
e dadurch  
ffentlichen  
rnehmlich  
n Bestim-  
en. Abg-  
die Para-  
sch.) für  
enthalte  
en Fort-  
noch dank-



sich der Tracheotomie (Luftröhrenschnitt) unterzogen hatten, längere Zeit verweilend. Aus der Hand eines kleinen Knaben, an welchem die Tracheotomie in gelungener Weise ausgeführt war, nahm die Kaiserin einen Strauß aus tropischen Blumen entgegen.

Miszellen.

G h t.

Erzählung von Jenny Hirsch. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

Unter den hilfsbereiten Freunden des verstorbenen Präsidenten hatte der Kommerzienrat Blanke obenan gestanden und mit ihm hatte Klara auch Rat gehalten über den Lebensweg, der ihr fortan einzuschlagen obliege. Ihr Schwager hatte ihr eine Zuflucht in seinem Hause angeboten, sie hatte sich aber nicht entschließen können, sie anzunehmen, denn sie schrak zurück vor dem Leben leerer, hohler Unthätigkeit, das ihr dort entgegengähnte, ihr Stolz sträubte sich dagegen, sich zu einer Art von Trabantin ihrer Schwester zu machen.

Bald nach dem Tode ihres Vaters war auch der Schwiegervater ihrer Schwester gestorben, Rat Engelhardt hatte in Folge dessen die juristische Karriere quittiert und lebte teils auf seinen Gütern, teils in seinem Hause in der Stadt, teils auf Reisen; Klara sah nirgend einen rechten Platz für sich und wußte auch, daß sie mit dem Treiben ihrer Schwester nicht einverstanden sein könne, und doch nicht Recht, noch Einfluß haben würde, sie davon abzuhalten.

Sie erklärte dem Kommerzienrat Blanke, sie habe den Entschluß gefaßt, eine Stelle als Erzieherin oder Gesellschafterin anzunehmen, worüber dieser, noch mehr aber seine Gemahlin, eine Jugendfreundin von Klaras Mutter, welche gleich ihr von abligter Abkunft gewesen, ganz außer sich geriet. Man bot dem jungen Mädchen endlich eine solche Stellung im eigenen Hause, da sie es entschieden ablehnte, als Gast in demselben zu weilen, und Klara hatte sich damit einverstanden erklärt.

Wenn die Frau Kommerzienrätin es nun auch empörend gefunden hatte, daß Fräulein West durchaus die Stellung einer bezahlten Person einnehmen wollte und es geradezu für eine Verwirrung erklärte, daß diese freien Sinnes das ihr vom Kommerzienrat gebotene reichlich bemessene Honorar annahm, so verstand sie ihre Gesellschafterin doch ganz gehörig auszunutzen und wußte ihr die verschiedenartigsten Geschäfte aufzupacken.

Klara that alles nicht nur willig und unverdrossen, sondern mit innerer Freude und Genugthuung, durfte sie sich doch jagen, daß sie kein Gnadenbrod esse, sondern redlich verdiene, was sie erhalte. Sie war Gesellschafterin, Vorleserin, Beschließerin, Korrespondentin: ihr lag die Besorgung der zahlreichen Gäste ob, mit welchen die Frau Präsidentin als Vorsteherin von Vereinen für christliche Barmherzigkeit und Nächstenliebe sich schmückte, kurz sie hatte am Tage und bis in die Nacht hinein selten eine Stunde, über

welche sie nach eigener Wahl frei verfügen konnte.

Die Ehe des Kommerzienrates und seiner Gemahlin war kinderlos und man betrachtete einen Neffen, Georg Blanke, den er auf seine Kosten hatte erziehen lassen und nachdem er ihn mehrere Jahre auf Reisen geschickt, bereits mit einem Anteil in seinem großen Fabrikgeschäft aufgenommen hatte, allgemein als den Erben, wenn nicht den ganzen, so doch des größten Teiles des kolossalen Vermögens. Wahrscheinlich hatte auch der Kommerzienrat, der selbst Schöpfer seines Reichtums war und die Firma Heinrich Blanke gern durch einen wirklichen Träger dieses Namens fortgesetzt sehen wollte, ähnliche Absichten, anders dachte darüber aber seine bessere Hälfte und es war nun in der bald dreißigjährigen Ehe dieses Paares noch nicht oft vorgekommen, daß andere als die Gedanken der Dame des Hauses zur That gelangt wären.

Georg hatte der Tante durch sein grades, oft sogar mutwilliges Wesen, durch seine instinktive Abneigung gegen alles, was wie gesellschaftliches oder kirchliches Joch ausah, schon als Knabe und Jüngling eine entschiedene Abneigung eingeflößt und diese Abneigung hatte sich in Haß verwandelt, als der Mann von seinen Reisen zurückkehrte und offen und ehrlich seine freisinnigen Ansichten über Politik, Religion und gesellschaftliche Zustände bekannte. Das wagte dieser Plebejer in ihrem Hause, dem sie, die geborene Geier von und zu Schredenstein, mit aller Sorgfalt ein streng christlich konservatives Gepräge aufgedrückt hatte! In dieses Menschen Hände sollte ein großes Vermögen gelangen, damit er dadurch seine hochverräterischen Pläne zur Ausführung bringen, für seine gottesleugnerischen Ideen Propaganda machen könne!

Rimmermehr!

Anfangs hatte die Frau Kommerzienrätin geglaubt, mit dem Eindringling kurzen Prozeß machen und ihn recht bald wieder entfernen zu können, sie hatte sich jedoch überzeugen müssen, daß sich das nicht so im ersten Anlauf erreichen lasse. Der Kommerzienrat hatte sich zu sehr in den Gedanken verliebt, den Neffen als seinen Nachfolger zu sehen und gab ihn so leichten Raufs nicht auf. Fiel aber der Baum nicht auf einen Hieb, so mußte man seine Wurzeln allmählich untergraben und dazu gab es Mittel genug; lieferte doch Georg seiner Feindin reichlich Waffen in die Hände.

Emmann, das Faktotum der Frau Kommerzienrätin, das Musterbild der Treue und Frömmigkeit, hatte sich die Aufgabe gestellt, aus christlicher Nächstenliebe den jungen Mann zu überwachen und brachte eine Sündensuppe zusammen, die dem Kommerzienrat im geeignetsten Augenblick tropfen- und löffelweise verabreicht ward. Bald verging keine Mahlzeit, bei welcher die Frau Kommerzienrätin nicht anscheinend ganz harm- und absichtslos ein Thema auf das Tapet gebracht hätte, bei dem der von ihr auf den Konservativen und Frommen dressierte Kommerzienrat mit

seinem freisinnigen Neffen aneinander geraten mußte.

(Fortsetzung folgt.)

(Die längste Brücke der Welt) soll in Ostpreußen über das große Moosbrunn einem Forst zwischen Wehlau und Labiau von dem Pionier-Bataillon „Prinz Radziwill“ aus gefällten Bäumen errichtet werden. Dieselbe soll über 7 Kilometer lang werden und zunächst eine Uebungsbarriere für die Pioniere, dann aber ein Verkehrsmittel sein, da sie erhalten werden wird.

Die Berliner Damenkonfektion beschäftigt in lebhafter Geschäftszeit 3000 Arbeitsjungen, in welchen 40000 Gefellen, Bügler und Arbeiterinnen thätig sind. Die Zahl der weiblichen Arbeitskräfte beträgt zirka 34 000.

Die Jagd von Groß-Schulzen-dorf, welche in der letzten Pachtperiode 750 Mk. jährlich gebracht hat, ist bei der neuerlichen Verpachtung bis auf 2800 Mk. pro Jahr, also nahezu das Vierfache, gesteigert worden.

(Eine neue Dampferlinie) zwischen den Vereinigten Staaten u. Europa denkt Austin Cochran, ein Amerikaner, ins Leben zu rufen. Austin will, wie die Sun berichtet, zu diesem Zweck in Amerika acht Dampfer ganz aus Stahl von je 12000 t bauen lassen, welche eine Geschwindigkeit von 24 Knoten in der Stunde haben und den Weg zwischen Montauk Point auf Long Island und Milford Haven in fünf Tagen zurücklegen sollen. „Bisher hat,“ bemerkt die Sun hierzu, „nur der Umstand, daß die Amerikaner nicht mit den billigen englischen Gesellschaften in Wettbetrieb zu treten vermochten, die Ausführung dieses Planes verhindert. Jetzt jedoch, wo die Post-Subventionsbill Dampfer erster Klasse eine Beihilfe von vier Dollars in die Weile zahlt ist ein Hindernis verschwunden und dürften schon im Laufe der nächsten zwei Jahre die ersten vier Schiffe der neuen Linie gebaut und im Betriebe sein. Die Gesamtkosten werden auf etwa 12000000 Dollars geschätzt.“

(Das Begräbnis einer Sängerin.) Aus New-York wird berichtet: Die Leiche der kürzlich hier verstorbenen Emma Abbott ist in Pittsburg durch Feuer bestattet worden. In ihrem Testament hatte Fräulein Abbott angeordnet, daß ihre Leiche in ein eigens für diesen Zweck gefertigtes Kleid, welches nicht weniger als 5000 Pfd. Sterling (100000 Mk!) gekostet hatte, eingehüllt werde. Diese, gelinde gesagt, merkwürdige Verfügung wurde auch wirklich von den Testamentsvollstreckern eingehalten.

Geographisches Silbenproblem mit Afrosikhon.

Elt — Dnie — Han — Rorsch — Eck — Vil — Ern — Le — No — Ach — Rom — Ver — De — Rod — För — Per —

Das erste Wort, obgleich 'ne Stadt, liegt an der Leine, Die zweit' — auch eine Stadt, in Nassau liegt am Rheine, Das Dritt' ein Schloß und Städtchen, in Pessen Darmstädts Gauen; Als Fluß kannst du das viert' im großen Rusland schauen; Das fünfte ist ein Wort, aus Holsteins Kreis bekannt, Das sechst, am Bodensee liegt es, im Schweizland; Stellt du die Anfangsletteru vorn zusammen, Von oben abwärts — giebst wohl einen Dichternamen; Und ebenso, wenn du am End die Lettern liest, Von unten aufwärts — es derselbe Dichter ist.